

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonnabend, 1. November 1969
4. Jahrgang Nr. 219 (1962)

Preis
3 Kopeken

Kasachstan auf Leninwacht

Arbeitsgeschenke der Bestkollektive

KARAGANDA (KasTAg). Die Betriebe der Kohlenindustrie der Republik haben den zehnmontatigen Plan der Brennstofflieferung schon erfüllt. Es wurden 3 Millionen Tonnen mehr Brennstoff als in derselben Zeit vorigen Jahres geliefert. Das Anwachsen der Lieferung wurde hauptsächlich durch die Verbesserung der Arbeitsorganisation der Bergarbeiter und der produktiveren Auslastung der Bergbautechnik erzielt. Fast zwei Drittel der Kohle werden in den Gruben des Beckens mit Kombines mit geringer Reichweite und mechanisierten Komplexen gewonnen. Die durchschnittliche Monatsproduktivität eines solchen Aggregats hat die geplante Leistung um 2.250 Tonnen übertraffen.

In den Gruben breitet sich die Bewegung für die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans aus. Die Bergleute der zwölften Grube liefern Kohle für das Dezemberprogramm.

LENINOGORSK (KasTAg). Die Hüttenarbeiter des Leninogorsker Polymetallkombinats haben das 10monatige Programm in der Realisierung der Produktion vorfristig abgeschlossen. In der Leninschen Jubiläumswacht ist das Kollektiv der Elektrolieferanten, die von A. Maslow geleitet wird, liefert Metall für die zweite Dekade des Monats. Der Elektroschlosser N. Perwutinski, die Apparaturführerin L. Lukjanowa und andere haben ihre Jahresverpflichtungen erfüllt.

Die Arbeiter der Kadmi-umabteilung sind dem Zeitplan um einen halben Monat voraus.

Nach dem Grad der Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse übertrifft das Werk beträchtlich die artverwandten Betriebe der Buntmetallurgie. Hier wurde zum ersten Mal das zentralisierte Vakuum—eine Verdampfungsanlage von Zink-Elektrolyt—gemeistert, was ermöglichte, die Wanneneisung zu steigern. In der Röstungsabteilung wurden Schlüsselinien aufgestellt, die zur Erzeugung von Wärmepampf durch das Abgas der Ofen benutzt werden. Die weitere Steigerung der Metallierung ermöglicht die Anwendung von Gesteinen, die mit Sauerstoff angereichert sind.

Die Arbeiter des mechanischen Reparaturwerks von Sitschutinsk hielten schon 10 Jahre den Landschaftlichen des Sowchos „Klimowski“, Rayon Sitschutinsk, Gebiet Koktschetaw, bei der Ernteerbringung. Auch heuer arbeiten 10 Mann auf den Feldern der Wirtschaft. Sie erzielen hohe Arbeitserfolge. Die besten Kombiführer haben die Halbmäcker auf einer Fläche von mehr als 600 Hektaren abgemäht.

UNSER BILD: [v. l.] Jakob Boschnan, Georgi Gabtschenko und Philipp Lechner besprechen Einzelheiten der Ernteerbringung.

Foto: S. Awdejuk



Kustanauer Garn

Im Kustanauer Kombinat für Anzugstoffe hat man die erste Produktion bekommen. Die ersten Spulen mit weißem Garn wurden an das Ministerium für Leichtindustrie Kasachstans gesendet.

Der Ausstoß des ersten Garns ist ein hervorragender Erfolg der Bauleute und Betriebsarbeiter.

Besonders angestrengt arbeiten in den Anlaufstagen solche Montagearbeiter und Einrichter wie J. Petraschin, W. Wostrikow, J. Jagimcnow u. a. Dank ihrer beherrschten Arbeit wurde die technologische Linie in kurzer Frist montiert, die zum 52. Jahrestag des Großen Oktober Dutzende Tonnen Kustanauer Garns liefern wird.

E. DUKO,
ehrenamtlicher Korrespondent
des „Freundschaft“
Kustanai

Zuverlässige Instandsetzung der Landtechnik

In der Reparaturwerkstatt des Lenin-Kolchos, Rayon Borodulicha, herrscht Hochbetrieb. Der Plan sieht vor, im vierten Quartal 28 Traktoren zu überholen. Die Reparaturarbeiter haben aber beschlossen, dieses Soll vorfristig — zum Tag der Sowjetverfassung — zu erfüllen. Zum 7. November will man 15 Traktoren einsatzbereit machen.

Im sozialistischen Wettbewerb ist der älteste Reparaturbetrieb — der Schlosser für Instandsetzung der Traktorenmotoren — Johann Schmidt tonangebend.

In der Werkstatt gibt es viele Meister der Reparatur: die Schlosser Theodor Lechner, Wladimir Malyshew, der Dreher Alexander Welk und andere. Die Mechanisatoren der Wirtschaft, die den Namen W. I. Lenins trägt, kämpfen für das würdige Begehen des 100. Geburtstags des großen Führers. Dank auch ihrer hartnäckigen Arbeit hat dieser Kolchos seinen Fünfjahrplan im Getreideverkauf an den Staat in vier Jahren bewältigt.

G. SCHULZ,
ehrenamtlicher Korrespondent
des „Freundschaft“
Gebiet - Sempalatinsk

Für den Iljitsch-Fonds

Neulich wurde im Traktorenwerk von Pawlodar eine Blitzmeldung veröffentlicht, die dem hervorragenden Arbeiterfolg der Gießerei gewidmet war.

Nach nur einem Monat wurde die Mühde des Kollektivs der Gießerei darauf verwendet, die Halle entsprechend der neuen Produktion umzubauen und die Kapazitäten der rekonstruierten Gießerei vorfristig zu meistern. Nun hat die Blitzmeldung verkündet, daß diese Aufgabe in Ehren erfüllt ist. Wenn die Halle vor dem Umbau 230 Tonnen Stahlguß monatlich produzierte, so liefern die Gießerei heute schon 400 Tonnen. In nächster Zeit soll das Montagelißband sowie Stahlguß bekommen, wieviel es ermöglichen

wird, die Kooperationslieferung von außen vollständig einzustellen.

Mustergültige Arbeit zeigt unter den Stahlgießern die Brigade der kommunistischen Arbeiter von Wladimir Moschkin. Dieses Kollektiv hat schon längst seinen Fünfjahrplan kalender entblättert und arbeitet jetzt für 1971.

Ganzleistungen erzielen stets auch die Buntmetallgießer mit dem Meister Ivan Manuilow an der Spitze. Sie beschloßen, ihre Jahresverpflichtung — 33.000 Zylinderköpfe am Novemberabend einzulösen und den ganzen Dezember hindurch für den im Traktorenwerk zu Ehren des Lenin-Jubiläums gebildeten Iljitsch-Fonds zu arbeiten. Sie haben vor, zur Jahreswende zusätzliche 3.000 Zylinderköpfe herzustellen.

Die Stoßarbeit der Gießerei beginnt sofort mit der Anfertigung der Formkasten. Die Formbrigade von Viktor Chorenko fertigt bis 210 Kasten in der Schicht, an was ihr Soll um 30—40 Prozent übertrifft.

All diese Erfolge der Gießerei waren natürlich ohne die geschickte und fachmännische Leitung der technologischen Prozesse nicht denkbar, die der junge, aber erfahrene Ingenieur Alexander Frank ausübt.

V. KOLBERG
Pawlodar

Fünfjahrplan vorfristig

Das Kollektiv der kommunistischen Arbeiter des spezialisierten Bauminerwerks „Wodrem-43“ des Trasts „Kasachtranschemtasch“, das den hohen Titel „50 Jahre Großer Oktober“ trägt, erzielte im Ergebnis des sozialistischen Wettbewerbs des 3. Quartals von neuem die rote Wanderlilie. Die Produktionsaufgabe erfüllten die Rohrleger zu 164,4 Prozent und setzten dadurch die Selbstkosten der Bauminerarbeiten um 5,8 Prozent gegenüber den geplanten herab. Die Arbeitsproduktivität stieg in den 9 Monaten des 4. Jahres des Planjahres um 3,6 Prozent.

„Einen großen Beitrag zum Arbeitserfolg des Kollektivs leisteten der Mechaniker Alexei Wolt, der Baumeister Johann Wiesner, der Gas-Elektroschweißer Eduard Penner, die Mechanisatoren Eduard Belz und Johann Mauer.“

Das Kollektiv des „Wodrem-43“ verpflichtete sich, seinen Fünfjahrplan zum ruhmvollen Jubiläum — dem 100. Geburtstag W. I. Lenins — zu erfüllen.

M. RISAJEW
Gebiet Zellnograd

Konferenz der Außenminister sozialistischer Staaten

PRAG. (TASS). Die Konferenz der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der sozialistischen Staaten, die den Budapest Apparat unterzeichneten — Volksrepublik Bulgarien, Ungarische Volksrepublik, Deutsche Demokratische Republik, Volksrepublik Polen, Sozialistische Republik Rumänien, Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Tschechoslowakische Sozialistische Republik — war am Donnerstag in Prag eröffnet worden und kam am Freitag zum Abschluß.

Die Konferenz hat einige Fragen behandelt, die mit der Vorbereitung einer gesamteuropäischen Konferenz zusammenhängen.

Über die Probleme der europäischen Sicherheit

PRAG. (TASS). Die sozialistischen Länder Europas sind von der Entschlossenheit erfüllt, ein Maximum an Bemühungen um die Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz zu machen und in ihrer Sicherheit und Zusammenarbeit an den Tag zu legen. Das schreibt der tschechoslowakische Außenminister Jan Marko in der Zeitung „Rude Pravo“.

Die Teilnehmerländer des Warschauer Vertrags sind überzeugt, daß der Erfolg einer gesamteuropäischen Konferenz ein historisches Ereignis im Leben Europas sein würde, besaßte Jan Marko. Wir werden auch weiterhin alles für ihren Erfolg tun. Es ist jetzt an der Zeit, daß die westlichen Länder auf unsere kollektive Initiative antworten, und zwar klar und ohne Ausflüchte, schrieb er.

Versammlung des Parteiaktivs in Prag

PRAG. (TASS). Die Ergebnisse der Verhandlungen der tschechoslowakischen Partei- und Staatsdelegation in der Sowjetunion sind sowohl in politischer als auch in wirtschaftlicher und außenpolitischer Hinsicht positiv und wir können mit ihnen sehr zufrieden sein. Das erklärte Gustav Husak, der Erste Sekretär des ZK der KPTsch, am Mittwoch auf einer Aktivversammlung der Prager KPTsch-Organisation.

„Gustav Husak besaßte, daß beim Besuch der tschechoslowakischen Partei- und Staatsdelegation in der Sowjetunion das gegenseitige Vertrauen vollständig wiederhergestellt wurde. „Heute zweifeln weder wir noch unsere sowjetischen Freunde daran, daß wir als treue Verbündete, als Stützen mit dem gleichen Gesellschaftssystem, mit den gleichen nationalen, sozialen und politischen Interessen Schulter an Schulter stehen, daß ein zwischen uns keine Gegensätze gibt.“

Die Tschechoslowakei ist ein kleiner Staat, so daß wir in dieser stürmischen Welt, in der imperialistische Raubritter leben und herrschen, an die Sicherheit unserer Völker, das heißt an die Freundschaft und das Bündnis mit der Sowjetunion und anderen sozialistischen Staaten, denken müssen und diese in unserem eigenen Interesse wahren und pflegen.“

„Die Einheiten der Sowjetarmee, die zeitweilig auf unserem Territorium stationiert sind“, sagte Gustav Husak, „sind die Einheiten unserer Freunde und Verbündeten, sind unsere Kameraden, sie befinden sich hier zum Schutz unserer Sicherheit und zu keinen anderen Zielen.“

„Wir haben im Verlauf unserer Verhandlungen den internationalen Fragen viel Zeit gewidmet. Und hier haben wir die völlige Einmütigkeit erzielt. Den größten Teil der Verhandlungen haben wir den Problemen der Wirtschaft und den gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen gewidmet“, sagte der Erste Sekretär des ZK der KPTsch weiter.

„Die Sowjetunion ist unser Hauptpartner auf wirtschaftlichem Gebiet, und man muß offen sagen, daß die Sowjetunion ein guter Handels- und Wirtschaftspartner ist.“

Wenn sich die tschechoslowakische Wirtschaft stabilisieren soll, wenn die Voraussetzungen für eine rasche Entwicklung in den nächsten Jahren geschaffen werden sollen, so muß das vor allen Dingen und nur in enger Zusammenarbeit mit der sowjetischen Ökonomie und der sowjetischen Wirtschaft erfolgen.“

„Die Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und der Sowjetunion“, sagte er, „bilden die Grundlage unserer politischen und wirtschaftlichen Entwicklung. Daraus ergibt sich, daß wir mit allen sowjetischen Erscheinungen Schluß machen müssen, die noch manchmal im Denken der Menschen in Erscheinung treten und die vom Standpunkt unserer kommunistischen Oberzeugung aus nicht nur schädlich, sondern direkt gegen die nationalen Interessen des tschechoslowakischen und des slowakischen Volkes gerichtet sind.“

„Wir müssen die Oberreste des Antisowjetismus konsequent überwinden, der von der rechten bürgerlichen Propaganda in unsere Gesellschaft eingeschleust wurde.“

Nach unserem Besuch in der Sowjetunion werden wir mit noch größerer Ruhe und Zuversicht in den Kurs verfolgen, der von den Verhandlungen des ZK der KPTsch im April, Mai und September eingeschlagen wurde. Unser Volk kann mit Zuversicht in seine Zukunft blicken. Wir sagen nicht, daß wir keine Probleme mehr haben, die gibt es bei uns genug. Doch wir werden sie bewältigen, solange sie noch da sind, wenn wir besitzen eigene Kraft, um diese Schwierigkeiten überwinden zu können.“

Millionensparnisse der Neuerer

In der letzten Zeit sind die wissenschaftlich-technischen Gesellschaften unseres Gebiets organisatorisch erstarkt und erwerben die Maßstäbe ihrer Tätigkeit. 13 Branchenverwaltungen der Wissenschaftlich-technischen Gesellschaft vereinigen etwa 11.000 ordentliche und 541 juristische Mitglieder.

In den letzten 2,5 Jahren wurden etwa 600 Empfehlungen und Vorschläge erarbeitet, deren bedeutender Teil für die Produktion von großem Wert ist. Man führte 308 Wettbewerbe durch. Von 1556 Arbeiten wurden 510 zur praktischen Verwirklichung ausgewählt. Im Gebiet wurden geschaffen und funktionieren 26 ehrenamtliche technologische und Konstruktionsbüros, 541 Büros für technische Information, 138 scheinliche Brigaden und 64 Sektionen. Darin

sind etwa 7.000 Mitglieder der wissenschaftlich-technischen Gesellschaften beschäftigt.

Die meisten Branchenverwaltungen der Wissenschaftlich-technischen Gesellschaft beteiligen sich aktiv am Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins, erfüllen die übernommenen schöpferischen Verpflichtungen.

Erfolgreich erfüllt ihre Verpflichtungen die Gebietsverwaltung der Wissenschaftlich-technischen Gesellschaft für Maschinenbau stellvertretender Leiter N. N. Kasagrandi, wissenschaftlicher Sekretär W. N. Moskawkow. Die Grundorganisation der Wissenschaftlich-technischen Gesellschaft des Werks „Zelinogradschinasch“ nimmt aktiven Anteil am Jubiläumswettbewerb. Sie führte in die Produktion

Maschinenbau aus Kunststoff und Buchsen für die Aufbohrvorrichtung des Rechens GP-14 aus Kapron ein. Es wurde ein hydrofizierter Halbautomat zum Schneiden von Werkstücken für Rechenzylinder montiert, ein Trocknungsfließband für Anstreicherarbeiten, zwei Taktstrassen für die Herstellung von Rechenzylinder montiert und in Betrieb genommen.

Ausgezeichnete Arbeitsergebnisse haben die Neuerer des Pumpenwerks. Im chemischen Pumpenbau wird eine große Arbeit zur Entwicklung neuer Pumpen für die Belange der chemischen und erdölchemischen Industrie geleistet. Die Tätigkeit der Grundorganisation der Wissenschaftlich-technischen Gesellschaft im Werk ist unmittelbar auf die Erfüllung dieser Aufgabe gerichtet. Es wurden 23 Versuchsmuster neuer chemischer Pumpen hergestellt. Die meisten davon werden seriell gefertigt.

Der ökonomische Nutzeffekt von der Einführung der neuen Pumpen wird schätzungsweise über 200.000 Rubel betragen. Durch die Einführung der fortschrittlichen technologischen Prozesse der mechanischen Bearbeitung, der fortschrittlichen Werkzeuge, Vorrichtungen und Ausrüstungen wurden im Pumpenwerk in zwei Jahren Ersparnisse in einer Höhe von 64.000 Rubel erzielt.

Insgesamt erhielt man im Verlaufe des Jubiläumswettbewerbs in den Betrieben der Maschinenbauindustrie durch die Verwirklichung der Neuererersparnisse 236.000 Rubel Ersparnisse.

Nicht einschließt erfüllt ihre schöpferischen Verpflichtungen die WTG Nahrungsmittelindustrie (Leiter der Verwaltung — R. O. Andris, wissenschaftlicher Sekretär — S. M. Tokin). Sie verwirklichte allein in den 9 Monaten des laufenden Jahres 16 Maßnahmen, deren ökonomischer Effekt sich auf 39.400 Rubel beläuft.

Gute Leistungen im sozialistischen Wettbewerb erzielt die Gebietsverwaltung der WTG Energieindustrie (Leiter der Verwaltung — W. M. Lewin, wissenschaftlicher Sekretär — L. Rosenberg).

Im ersten Halbjahr wurden in der Produktion 33 Maßnahmen für neue Technik und fortschrittliche Technologie verwirklicht. Außerdem wurde unter der Leitung der Sektion für Automatik und Fernmeldewesen das Unterwerk der Rayonverwaltung des „Zelinernergo“ mit Fernmeldemitteln eingerichtet. Daran beteiligten sich 112 Mitglieder der Wissenschaftlich-technischen Gesellschaft. Man sparte dadurch fast 160.000 Rubel ein.

Weitgehende Entfaltung fand der sozialistische Wettbewerb unter den Mitgliedern der WTG des Zellnogradschinasch (Leiter der Verwaltung — E. S. M. Tokin). Ihre Maßnahmen zielen auf dem Abschnitt eine kolossale technische Umgestaltung in allen Gliedern seiner Wirtschaft vor sich. Im Verlaufe der Erarbeitung und Verwirklichung der WTG-Pläne wurden 81 schöpferische Brigaden geschaffen. Sie umfassen 197 Personen. Die von ihnen erarbeiteten Pläne werden dem Abschnitt über 800.000 Rubel einbringen. Die hier bereits eingeführten WAO-Pläne ergaben 939.400 Rubel.

Insgesamt wurden im Bereich des Gebietsrats der Wissenschaftlich-technischen Gesellschaft durch die Verwirklichung der Neuerervorschläge bereits 3.172.000 Rubel eingespart.

W. ALTERGOTT,
stellvertretender Vorsitzender
des Gebietsrats der Wissenschaftlich-technischen Gesellschaft

Unsere
Wochen-
end-
ausgabe

Für Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit

• Von J. SJOMIN

Seite 2

Gewaltig
ragt sein
Werk

Buchbesprechung

• Von David WAGNER

Seite 3

ÄPFELCHEN

Erzählung

• Von Aivo KADJA

Seite 3

Jörjab und
Vetter Lusch
in der
Schmiede

Aus „Immer in
der Furche“

• Von Victor KLEIN

Seite 4

Für Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit

Das ZK der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR billigte den Vorschlag des Komitees für Volkskontrolle der Kasachischen SSR, des Republikrats der Gewerkschaften und des ZK des Komсомоl Kasachstans über die Durchführung einer Schau der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit der Produktion in der Volkswirtschaft von Juli 1969 bis April 1970.

Im nachstehenden Beitrag berichten wir über den Verlauf der Schau im Gebiet Karaganda.

Immer breiter entfaltet sich der sozialistische Wettbewerb für das würdige Begehen des 100. Geburtstags von W. I. Lenin, für die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans. Im Gebiet Karaganda werden die Pläne der Gesamt- und der Warenproduktion, ihrer Realisierung, des Frachtmassens im Eisenbahn- und Kraftwagentransport, des Warenverlustes im Handel bedeutend überboten. Die Dienstleistungsbetriebe und Kulturanstalten haben ihre Arbeit verbessert.

In all diesen großen und komplizierten Taten steckt auch ein Teil der Organe der Volkskontrolle. Die Komitees, Gruppen und Posten der Volkskontrolle des Gebiets erfassen sich eingehender für die Angelegenheiten der Industrie und der Landwirtschaft, was zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Rentabilität der Produktion sowie zur Verringerung der Gestehungskosten der Erzeugnisse beiträgt.

Die Republikschau für Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Nutzung der Reserven der Produktion wird zu Ehren des 100. Geburtstags von W. I. Lenin und des 30. Jahrestags der Kasachischen SSR durchgeführt. Hauptziel der Schau ist das Aufdecken aller Reserven der Produktion und ihre richtige Nutzung. Jeder Werktätige muß auf seinem Arbeitsplatz, in seiner Werkhalle, in seinem Betrieb, in seinem Sowechos, auf der Farm oder der Baustelle ein sparsamer Wirtschaftler sein, die Technik, Ausrüstung rationell ausnutzen, jede Minute und Stunde der Arbeitszeit, jedes Kilo Metall und Brennstoff, jede Kopke Volksgut sparen.

Für die Verwirklichung der Kontrolle über die Leistung sowie für das Fazitziehen der Schau wurde ein Gebietsstab und in den Betrieben und Wirtschaften des Gebiets entsprechende Kommissionen und Stäbe gebildet.

In allen Städten und Rayons des Gebiets wurden Seminare-Beratungen der Vorsitzenden der Gruppen der Volkskontrolle, der Leiter der Betriebe, Organisationen, Baugatteln, Wirtschaften, der Sekretäre der Grundpartei- und Komсомоlorganisationen, der Vorsitzenden der Gewerkschaftskomitees durchgeführt.

In 23 Städten und Rayons des Gebiets wurden Sekretäre der Städte- und Rayonpartei- und Komсомоlkomitees zur Leitung der Stäbe bestimmt, in Karaganda.

systematische Prüfung des Schaufverlaufs an Ort und Stelle vorgenommen sind. Die Mitarbeiter des Gebietskomitees der Volkskontrolle und die Mitglieder des Stabs fahren in die Rayons, um dort bei der Organisation der Schau Hilfe zu leisten.

Im September wurden auf einer erweiterten Sitzung des Gebietsstabs die Rechenschaftsberichte des Vorsitzenden des Stabs des Kirovski-Rayons der Stadt Karaganda, Gonnosen Mursin W. M. und des Vorsitzenden des Rayonkomitees der Volkskontrolle, Genossen Prokopenko I. M., über den Gang der Schau der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und der Ausnutzung der Produktionsreserven entgegengenommen. In diesem Rayon verringerte sich der Vorrat von nichtmontierter Ausrüstung, ist der Mehrverbrauch von Materialien in einigen Betrieben liquidiert, sind die Bestehungsstellen verringert. In der Durchführung der Schau gibt es jedoch auch Mängel, im Holzbearbeitungskombinat zum Beispiel ist bis jetzt noch keine Schraukommission gegründet und wird nicht für Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit gefestigt. Nicht überall sind konkrete Maßnahmen für Sparsamkeit erarbeitet, es gibt noch keine exakten und engen Kontakte in der Arbeit mit den Gewerkschaften und Komсомоlorganisationen, die Gruppen und Posten der Volkskontrolle. Die ausschlägliche Agitation ist mangelhaft, es gibt keine Stellen der Sparsamkeit. Auf diese Mängel wurden die übrigen Leiter der Stäbe und Kommissionen aufmerksam gemacht.

In der kleinen Anreicherungsfabrik (Vorsitzender der Kommission: Abteilungsleiter W. F. Ganimurov) wird die Schau gut durchgeführt. Hier beteiligen sich je 100 Arbeiter 75 an der Schau. Es sind 70 Vorschläge eingelaufen, von denen schon 40 eingeleistet sind, was etwa 40 000 Rubel in die Sparkasse der Sparsamkeit einbrachte.

Die Gruppe der Hütenarbeiter der Fabrik, die von Schichtmeister, dem stellvertretenden Sekretär der Fabrik, I. A. M. Schmitzer geleitet wird, leistet eine große Arbeit im Kampf für Liquidierung der Metallverluste, für die Befolgung der technologischen Regime, für die Festlegung der Stände- und Arbeitsdisziplin. Die Arbeiter der Abteilung loben die Tätigkeit dieser Gruppe. Sie hat eine Ecke der Volkskontrolle, wo der Plan ihrer Arbeit, die Liste der Mitglieder der Gruppe, die Ergebnisse ihrer Arbeit ausgehängt sind.

Die Stäbe und Kommissionen der Schau, die Gruppen und Posten der Volkskontrolle werden alle Kräfte einsetzen, um alle Werkstätten zu zentralisieren. Sie werden den Partei- und Wirtschaftsorganen helfen, die Aufgaben des Fünfjahresplans vorfristig zu erfüllen.

I. SJOMIN,
Inspektor des Gebietskomitees
der Volkskontrolle
Karaganda

Namhafte Reanimatologen in Zelinograd

Ein Jubiläum ist ein Ereignis, und es ist nur der 5. Geburtstag, wie es der 26. Oktober für die Zelinograder Medizinische Hochschule war. An diesem Tag wurde vor fünf Jahren der Beschluß des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans gefasst über die Gründung der Medizinischen Hochschule in Zelinograd unterzeichnet.

Doch nicht nur wegen des Geburtstages der Jungen Hochschule, aus der in diesem Jahr die ersten 100 Ärzte für den Gesundheitsdienst Kasachstans entsandt wurden, hatten sich hier dieser Tage Kapazitäten der Medizin aus Moskau, Leningrad, Nowosibirsk, Alma-Ata und anderen Städten eingefunden.

Namhafte Reanimatologen unseres Landes waren nach Zelinograd gekommen, um die Auswärtigen Tagung des Laboratoriums für Experimentelle Physiologie der Wiederbelebung der Akademie der Medizinischen Wissenschaften der UdSSR teilzunehmen.

Daß gerade in der Zelinograder Medizinischen Hochschule, Rektor Professor W. S. D. Polotajew, diese wissenschaftliche medizinische Konferenz veranstaltet wurde, ist kein Zufall. Die Mitarbeiter des Lehrstuhls für Nervenkranheiten unter Leitung des Dozenten A. W. Chepur haben spezielle Probleme der Diagnostik und chirurgischen Behandlung bei Traumen des Gehirns erlernt. Das ganze neue Herangehen bei Schädeltraumen ist für die praktische Medizin von so großer Bedeutung, daß sie sich das Akademiestatut W. A. Negowski, Leiter der führenden Schule für Wiederbelebung (Moskau), ausdrückte, diese Arbeit der Zelinograder Wissenschaftler wert ist, einer internationalen Konferenz für Reanimation vorgelegt zu werden.

Auch die Arbeit eines ganzen Autorenkollektivs unter Leitung des Professors J. W. Woloch (Zelinograd), im Ersatz des Blutes bei lebensgefährlichem Zustand in der chirurgischen Praxis, ist für alle Reanimatologen sehr interessant.

Einige Worte über die Reanimation (Wiederbelebung) und ihre heutigen Probleme. Die Reanimation ist eine verhältnismäßig junge Wissenschaft, die sich mit Problemen der Wiederbelebung des Menschen befaßt und deren Ziel es ist, Menschen, die an der Grenze zwischen Tod und Leben stehen, aus diesem Zustand zu retten. Sehr oft handelt es sich dabei um Fälle, da der sogenannte klinische Tod bereits eingetreten ist, jedoch noch die Möglichkeit besteht, den Leidenden dem Tod zu entziehen. Hier entscheiden buchstäblich Minuten und Sekunden, aber auch die Kunst des Arztes.

Versuche der Wiederbelebung wurden auch schon im Altertum unternommen, doch auf wissenschaftliche Grundlage wurde die Reanimation erst vor 30-40 Jahren festgestellt. Der sowjetischen Medizin kommt in der modernen Reanimation die führende Rolle zu. An der Spitze der medizinischen Wiederbelebungsanstalten steht das 1936 in Moskau gegründete Experimentelle Laboratorium für Physiologie der Wiederbelebung des Organismus der Akademie der Medizinischen Wissenschaften der UdSSR unter Leitung des korrespondierenden Mitglieds der Akademie, Professor Wladimir Alexandrowitsch Negowski. Große Bedeutung haben das Leningrader Zentrum für Reanimatologie, Leiter A. N. Berkulow und I. R. Petrow, sowie Reanimationszentren in Woronesch (W. P. Raduschewitsch) und Charkow.

Als akademisches Mitglied, Professor W. A. Negowski, der diese wissenschaftliche Konferenz für Reanimatologie eröffnete, betonte, daß sich gegenwärtig die Reanimatologen nicht nur mit der

Wiederbelebung beschäftigen, sondern gegen verschieden komplizierte Fälle bei dem wiederbelebten Organismus kämpfen. Der vom Tod errätete Mensch soll nicht nur leben, er soll seinen Platz in der Gesellschaft wieder einnehmen können.

In der ersten Plenarsitzung der Tagung, an der etwa 800 Wissenschaftler teilnahmen, sprachen auch die Mitarbeiter des Laboratoriums Professor W. A. Negowski, die Kandidaten der Wissenschaften J. S. Sokolow und W. L. Kassil. Über Probleme der Kinderwiederbelebung sprach Professor W. A. Michelson.

Sehr interessant war die Beratung „am runden Tisch“, in der die Wissenschaftler ihre Meinungen über die wichtigsten Probleme der Wiederbelebung austauschten. Besonders wurden Probleme der Vorbeugung von Komplikationen, die durch die künstliche Ventilation der Lunge entstehen können, behandelt. Es wurde hervorgehoben, daß die künstliche Atmung nur ein Bestandteil im komplizierten System der Wiederbelebungsmaßnahmen darstellt.

Viele Referate waren den Problemen der Reanimation bei Aussetzern der Funktionsfähigkeit von Leber und Nieren gewidmet. M. O. Sternin (Leningrad) berichtete über den ersten erfolgreichen Fall der Reanimation in der Sowjetunion bei akuter Einstellung der Leberfunktion mittels Anschließ der Leberblutgefäße an eine isolierte Leber, die man einem Schwein entnommen hatte. Die Kranke wurde vom sicheren Tod errettet.

Die erfahrenen auswärtigen Ärzte hatten einige Tage zusammen mit den Zelinograder Kollegen im Krankenzimmer und Labor gearbeitet. Der Erfahrungsaustausch, die Diskussionen der Spezialisten, die dann folgten, hatten einen Hauptzweck — der Praxis unseres Gesundheitswesens zu dienen.

Die Teilnehmer der wissenschaftlichen Unionskonferenz waren sich darin einig, daß es Zeit ist, die elementarsten Methoden der Wiederbelebung den breiten Schichten der Bevölkerung beizubringen. In erster Reihe sollen Mitarbeiter der Militär, der Feuerwehr, des Rettungsdienstes, Eisenbahner und Sportler unterrichtet werden.

Gleichzeitig mit der Auswärtigen Tagung des Experimentellen Laboratoriums für Reanimatologie fand die 3. ordentliche wissenschaftliche Konferenz des Zelinograder Medizinischen Instituts statt. Die besten Referate wurden dann auf den vereinigten Plenarsitzungen mit den Teilnehmern der Unionskonferenz erörtert.

Besonderen Anklang fanden bei den Konferenzteilnehmern Referate, die der kollektiven Arbeit der Professoren W. F. Matussewitsch, S. D. Schapiro und des Kandidaten der biologischen Wissenschaften J. J. Winogradow über die biologische Vorbeugung der Silikose gewidmet waren.

Diese neue originelle Methode der Silikosekämpfung beruht auf der Beobachtung, daß die Silikatbakterien für ihre Lebensfähigkeit Siliziumdioxid (SiO₂) brauchen. Die Zelinograder Wissenschaftler haben vorgeschlagen, diese Bakterien in der Propylaxie und Heilung der Silikose zu verwenden.

Die Zelinograder Medizinische Hochschule, an der über 2200 Studenten studieren, ist eine Armee medizinischer Kader. Hier arbeiten 212 Lehrer, unter denen 8 Doktoren und Professoren, 56 Kandidaten der medizinischen Wissenschaften und Dozenten sind. Im Lenin-Jubiläumsjahr 1970 werden etwa 300 junge Ärzte (der zweiten Abgang) das Institut verlassen, um ihr Können, das sie hier erworben haben, dem Wohl des Menschen zu widmen.

K. NEUFELD

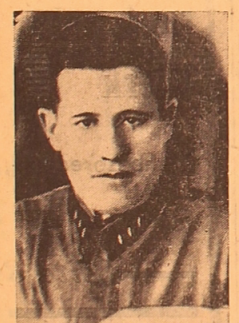
Filmographie Lenins

MOSKAU. (TASS). Filmstudios von der Moskauer Zentralstudie für Dokumentarfilme drehen eine Filmographie Lenins. Dieser Dokumentarfilm ist der erste Versuch, das Leben und Wirken Lenins so umfassend auf die Leinwand zu bringen. Die ersten Aufnahmen für den Film, der den Titel „Führer, Lehrer und Freund“ führt, wurden in der Heimatstadt Lenins, Uljanowsk an der Wolga, gemacht.

Bestimmte Schwierigkeiten mußten bei der Darstellung des Kaschener Perioden des Lebens von Lenin überwunden werden — in den vergan-

gen Jahren hat sich in der Stadt vieles verändert.

Das örtliche historische Museum stellte den Autoren des Filmes seltene Fotos und andere Dokumente aus jenen Jahren zur Verfügung. Das Aufnahmestudio hat sich jetzt nach Leningrad begeben. Neben Raslow, wo sich Lenin vor der Provisorischen Regierung verborgen hielt, und dem Smolny, wo 1917 die Sowjetmacht proklamiert wurde, werden die Aufnahmearbeiten in einigen als Museen gestalteten Wohnungen Lenins durchgeführt.



Ich bleibe in Reih und Glied

Der ehemalige Soldat Alexander Stab erzählt aus seinem Leben

Ich, Worbler sollte ich denn erzählen. Wieviel Käpfe ich abgelegt haben! Daß sich kein Armeedienst durch nichts von der Saratower Friseurstube unterschieden hat. Der Kommandeur wollte schließlich ein, aber unter der Bedingung, daß ich eine ehrenamtliche Büro- stube im Regiment eröffne. So ging die Sache los. Offen gesagt, den Soldatenberuf liebte ich nicht sehr. Das alles schien mir unendlich. Die Aufgabe erhellte sich von der Arbeit losgerissen. Arbeiten mußten sie und nicht von früh bis spät Krieg spielen. Schon im einundvierzigsten, gleich in den ersten Tagen des Krieges, hat sich mein Pazifismus verflüchtigt. Mein Vater hat immer gesagt: „Sascha, alles, was du tust, mache gut. So gut, daß es nicht mehr besser gemacht werden kann.“ Im Mai 1941 führt unser Regiment von den Winterquartieren zu den Manövern. Man hatte mir versprochen, im Sommer Urlaub zu gewinnen, sobald die Manöver vorbei wären, sollte ich, wenn ich meine Kompanie nicht reinlege, Urlaub kriegen und nach Hause fahren.

Johann Franz und Karl Schreiber hatten mir schon Auszüge erteilt, was ich zu Hause erzählen sollte und einen ganzen Sack voll Größe eingepackt. Ich wäre nach Hause gefahren, aber eines Morgens kam der Berichtskommendant aus der Division zurück und brachte die „checkrele Neugierde: Krieg ist ausbrechen. Geheil, der Soldat ist jeden Tag zum Krieg bereit, nicht jeden Tag eine Stunde. Und dennoch war der Kriegsabschluss für uns etwas Unerwartetes.

Wir waren nicht an der Frontlinie, konnten aber nicht in den Kampf einsteigen. Wir hatten nur Übungsausrüstung. Dann Manöver sind immerhin nur ein Spiel, wenn auch ein Kriegsspiel. Mein Sohn Sascha lächelt verschämt, wenn ich so rede. Wahrscheinlich ist es jetzt alles anders. Es sind ja immerhin dreißig Jahre vergangen. Mein zweiter, der Woldeimar, dient schon in der Armee. Auch Robert bereitet sich so langsam darauf vor. Er wird wahr-

scheinlich im nächsten Jahr einberufen. Wieviel Käpfe ich abgelegt haben! Unser Regiment wurde mit der Division wieder nach Archangelsk zurückgeführt, die Wälfen eilfertig gewechselt. Die Übungen waren zu Ende. Jetzt beginnen ernste Sachen.

DIE FASCHISTEN hatten die unbezwingene Festung Brest hinter sich gelassen, Minsk und Kiew eingenommen, näherten sich Sewastopol und Odessa.

Am 12. August 1941 marschierte unser Regiment in Richtung Finnland. Am Abend kriepste eine Mine unweit von dem Stein, hinter dem ich mit meinem Maschinengewehr „Degtarjow“ lag und ich kam ins Hospital. Die Winow war nicht gefährlich. Ende September war ich schon wieder in Reih und Glied. Das war für mich noch nicht das Ende des Krieges. Nach meiner Verwundung kam ich als Übersetzer in den Stab.

Ich unterließ mir jetzt dienstlich ganze Tage lang mit geländerten Faschisten. Anfänglich war es amüsant. Irgendwie Odeurleuftant entleerte vor dir ein soziales Projekt der deutschen Welterschafft... Und dabei sagst er wie ein ganz normaler Mensch aus Ja, damals hielten sie sich noch stolz. Weil Paulus sich der Wolga und Guderian sich Moskau näherten. Die faschistischen Oberleitnants waren bereit, für die braune Ideo zu sterben.

Aber ich sprach mit ihnen auch nach ihrer Niederlage vor Moskau. Von ihrem Stolz war schon keine Spur mehr geblieben.

So verging ein Jahr. Am 19. Oktober 1942 wurde unser Regiment bei kurzfristiger Erholung zurückgeführt. Am Morgen kam der Befehl zum Anretren. „Jungs“, sagte der Regimentskommandeur zu uns Sowjetdeutschen, „hier habt mülig gekämpft, und ich bin mit euch zurück... Wenn es nach mir geht, würde ich es als eine Ehre betrachten, mit euch zusammen bis zum Ende des Krieges zu kämpfen. Doch es ist ein Befehl gekommen, auch in einen Divisionsstab



zu schicken. Das ist alles, was ich wissen muß. Dann fügte er schon ganz unmißverständlich hinzu: „Auf Wiedersehen, Jungen. Wenn wir am Leben bleiben...“ So kamen wir wieder „unsere Willen in Hinterland. Doch der Krieg war für uns noch nicht zu Ende. Wir führten ihn in einer anderen Form weiter.

SO KAMEN wir in die Stadt Lyswa, im Gebiet Perm. Uns Ankömmlingen wurden Fragebogen eingehängt, wo wir unseren Zivildienst angeben sollten. „Friseur“, schrieb ich und mir wurde bewußt, daß ich jetzt nicht als Friseur arbeiten könnte. Zwei Wochen lang schmitt ich den Kunden das Haar und raserte sie. In der dritten Woche ließ ich cavon.

Die fünfte Marinestellung im Hüttenwerk in Lyswa lieferte auch jetzt noch regelmäßig Stahl. Diese Halle wurde unter Beteiligung eines ehemaligen Friseurs gebaut. Das war mein erster Bau im Leben. Anfänglich war ich ein schlechter Bauarbeiter. Das herbehalten, jenes wegtragen, mit einem Wort — ein Hilfsarbeiter. Weiter konnte ich noch nicht. Mein Vater hatte mir immer gesagt: „Sascha, alles, was du tust, mache gut. So gut, daß es nicht mehr besser gemacht werden kann.“ Von 1944 bis 1963 habe ich in Lyswa ein Unternehmen in Verwaltung gearbeitet. Zwanzig Jahre. Die halbe Stadt wurde von meinen Händen miteaufgebaut. 1963 übersiedelte ich nach Alma-Ata, näher zu meinen Verwandten. Hier begann ich im Häuserbaukombinat zu arbeiten, wurde Fachmann höchster Klasse. Bald stellte man mich an die Spitze einer Mobilbrigade. Sie versöhnte die Feinden der Häuser. Nach der Katastrophe in Issyk (Erinnern Sie sich an den Muren-gang), als Hunderte Menschen oberdort litten, hat die Brigade in zwei Monaten 122 Wohnungen gestrichen. Wir arbeiteten damals Tag und Nacht. In Zelinograd haben wir auch mitgearbeitet. In acht Monaten hat meine



Die Druckerei „Nina“

Im Dezember 1900 wurde mit der Herausgabe der Zeitung „Iskra“ im Ausland begonnen. Die Interessen der Arbeiterbewegung forderten die Verbreitung des Stoms der illegalen Literatur nach Rußland. Auf der Tagung stand die Frage der Herausgabe der Zeitung in Rußland. Im Juli 1901 wurde in Baku eine illegale Druckerei organisiert, wo die „Iskra“ gedruckt wurde. Zuerst befand sich diese Druckerei an der Ecke der Woronzowskaja- und Balachanskaja-Straßen (jetzt Asibekow- und Bassin-Straßen). Im Laufe einiger Jahre wechselte die Druckerei, „Nina“ genannt, ständig ihren Platz.

Den Agenten der Ochranka gelang es nicht, diese Druckerei aufzufindern. 1906 wurde die ganze Ausrüstung nach Petersburg abtransportiert, wo eine neue Druckerei der Partei organisiert wurde.

Die Exposition des Museums, das vor dreißig Jahren eröffnet wurde, erzählt über alle illegalen Druckereien, die in Baku seit Juli 1901 existiert hatten.

Im Museum sind immer viele Besucher.

UNSER BILD: Touristen machen sich mit der Exposition des Museums Bekanntschaft.

Foto: S. Kulischew (TASS)

Leninordenträger

PETROWAWLWSK. (KasTAg). Ein neuer Zyklus von Lenin-Lesungen, veranstaltet vom Stadtparteikomitee und der Gesellschaft „Sanije“, wurde von jenen begonnen, die mit Leninorden ausgezeichnet wurden.

Petrowawlowsk sind 60 Personen mit dem Leninorden gewürdigt. Das sind Eisenbahner, Maschinenbauer, Mitarbeiter anderer Industriebetriebe, Lehrer, Ärzte, ehemalige Soldaten und Offiziere der Sowjetarmee. Die Biographie des Leninordenträgers von Petrowawlowsk ist eine Biographie des Landes.

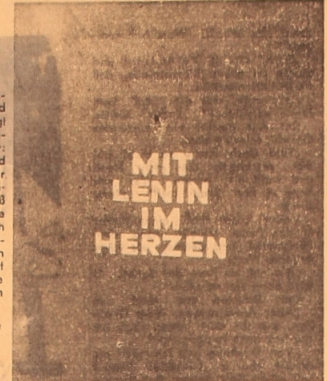
Andrej Andrejewitsch Tschernucha wurde noch 1938 mit dem Leninorden ausgezeichnet. Damals war er, ein junger Lokomotivführer, in der Reihe der Neuerer, die im Transportwesen eine technische Revolution vollführten. Heute ist Andrej Andrejewitsch Chef der Petrowawlowsker Abteilung der Transsibirischen Hauptbahnenbahnlinie. Die Petrowawlowsker haben die höchsten Arbeitsproduktivität und die niedrigsten Gestehungskosten der Beförderungen im Eisenbahnbetrieb des Landes erzielt.

Im April 1918 wurde von W. I. Lenin darauf hingewiesen, daß die Eisenbahnen ein Zugstück, eine der Bekundungen der ersten Verbindungen zwischen Stadt und Land, zwischen Industrie und Landwirtschaft sind, auf welche sich der Sozialismus voll und ganz begründet. Andrej Andrejewitsch widmete sein Auftreten der Frage, wie in unserm Lande der erstklassige Eisenbahntранспорт geschaffen wurde. Die Erfüllung des enormen Auftrags zum Schutz der Errungenschaften der Oktoberrevolution und der sozialistischen Heimat war das Thema des Auftretens des Oberstleutnants im Ruhestand, des Leninordenträgers Andrej Andrejewitsch Tschernucha. Der Vorsitzende des Gebietsgewerkschaftskomitees der Arbeiter der Landwirtschaft und der Beschaffung Bauken Soudow erzählte über den Triumph des Leninordenträgers P. A. Chmelizki, G. A. Demidow, W. P. Petrow, S. Tabyldinow, T. M. Aleschinka und andere. Tausende Petrowawlowsker arbeiten schon für die Jahre 1971-1973.

Gewaltig ragt sein Werk

EINE WERTVOLLE ANTHOLOGIE DER LENIN-DICHTUNG

Die Lenin-Dichtung von heute ist mit dem Weltkrieg vergleichbar. Sie ist nicht zu erfassen und nicht zu überblicken. An die Unerschöpflichkeit des Lenin-Themas in der Poesie des Plena...



durch zuläufig persönliche Einblicke in seine Gedankenwelt. So einzig war das Froster Wul, als habe Tula mit einem Mitleid...

Literaturseite

Hugo HUPPERT

Standbild Lenins im Kremlsaal

Er stand, aus Stein und Licht dort oben, und war nicht kalt monumental. Wie sich zu ihm die Blicke hoben, ward er zu Fleisch und Blut im Saal.

Rassul GAMSATOW

Lenin

Ich sah seine Augen, so braun wie Kastanien, die hellblonden Locken, so flachschweich und wellig. Wer kennt nicht das Bild von Wladimir Ilyich, wenn er es nicht teuer und lieb und geläufig...

Aus dem Awarischen Deutsch von Friedrich Bolger

Mart RAUD

Unsterblichkeit

Der Name LENIN eingemeißelt ist mit mehreren Zügen in das Marmors Gießen. Noch freier ist er und für ewige Frist in aller Völker Herzen eingemeißelt.

Aus dem Estnischen Deutsch von Jakob Lorenz

Berdy KERBAJAEW

LENIN

Von großen Männern viel und Völker brüderlich verband. Die Große Lenin ist, daß riesig er in der Wahrheit sich erhebt, die ewig währt, daß er, und keiner je, als Lenin heult, er, dessen Ruf, von Mund zu Mund, die fernsten Grenzen überwand...

Aus dem Turkmenischen Deutsch von Johann Warkentin

Das Beispiel der Altair

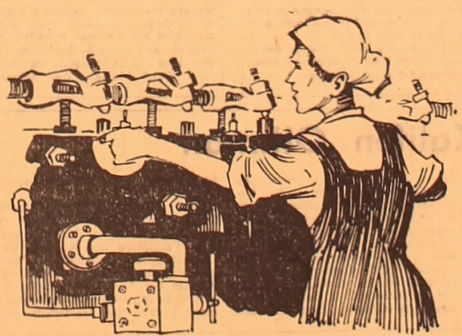
Die „Freundschaft“ informierte seinerzeit ihre Leser über das Seminar der sowjetischen Literaten des Altair, das im Juni dieses Jahres in Swlawgor in der Redaktion der Zeitung „Rote Fahne“ stattgefunden hatte.

Einleitend würdigt die Zeitschrift das literarische Schaffen der sowjetischen Dichter des Altair mit den Worten: „Sowjetische Völkerfreundschaft, schöpferische Arbeit...“

Auch Klammern fühlte sich wieder, tief in Hemdärmeln herum und wurde immer munterer, je rüder der scharfe Luftzug seine Wangen lärtete. Eine Menge Sand hatten die Stürme seit Sommerende von einer Stelle zur anderen gefegt; viel Wasser war geflossen... doch nicht ins Meer, denn der Kasp war noch fern... Er war schwacher Tropf, denn es war nicht der Rede wert selbst zu sein, was wir selbst, so bleibet auch der Werk für zukünftige Generationen bestehen und vergeht nimmer.

Apfelchen war es, als Klammer sich ein kleines Händchen an ihren Arm. „Apfelchen, ich will nicht, daß du allein bist. Aber wollen wir doch beide zum Vall gehen und ihm um Vergebung bitten.“

Apfelchens Kopf verschwand im Kahjinneren und alsbald erschalle es von dort wütend und abgebrochen: „Die Walje schnapp dich bald, denn ist für immer Halt.“



„Weißt du, ich habe dir damals absichtlich diesen Streich gespielt, um dir's zu vergelten, daß du mich betrogen hast.“

Jörjaß und Vetter Lusch in det Schmiede

Victor Klein

Aus „Immer in der Furche“

Der kalte Winter zog sich diesmal nicht in die Länge. Nach den strengen Februarfrosten und -stürmen kam der März, von dem es heißt, daß er hinter den Ohren habe und zu geraden Stoßreizen föhlig sei. Der heurige März strahlte das Sprichwort Lüge. Die Sonne blinzelte wie ein Grobmilchker, das seine Entkel beim Spiel übertracht. Der Himmel war blau und weit, wenn auch am Rand mit Wolkenente gesäumt. Von den Kuhställen zog frischer Milchgeruch, Kälbchen muiheln, Hunde sonnten sich an den Haustecken.

Die Kolosschmiede war zu einem eigenartigen Laboratorium geworden. In der Mitte des Raumes stand das Modell des neuen Pfluges und darum die Erfinderbredige. Nur Jakob Köpper, der neue Vorsitzende, und Wassili Wassiljewitsch fehlten, weil sie eine Beratung mitmachten.

Paul Wiens dozierte: „Die wirksamste Maßnahme gegen die Windrosen ist die umbruchlose Bodenbearbeitung mit

Erhaltung der Pflanzendecke auf der Oberfläche der Felder.“
„Ich will's mal auf meine Art sagen, Paulchen“, rief ihm Michel Alf, der Brigadier, ins Wort. „Ich versteh's so: Wir müssen so ackern, daß die Stoppeln oben bleiben. Da kann der Wind seinen Witz anwenden. Nach paar Jahren wird der Boden oben recht reich an organischen Stoffen, wie der Wassili Wassiljewitsch sagt, wird schwärzer und hält die Feuchtigkeit besser. Grad die Misterd oben schützt das Erdreich wie in guter Pelz den Mann vor der Kält.“

„Anerkennung erwartend, blickte sich Michel im Kreise um. Alle nickten zustimmend.“
„Deshalb, ihr Männer“, fuhr der Brigadier fort, „muß das Schär ein Schwabenschwanz sein, aber ohne Streichbrett.“ Er ließ sich auf ein Knie nieder und zeichnete mit einem Eisenstab die Form des Pflugschars.

Paul Wiens frag einige Berichtigen in seine Zeichnung ein und übergab sie Jörjaß.
Die Männer gingen. Anton und Paul wollten heute noch in die Stadt, wo Bauholz in Aussicht war. Und diesmal wird der neue Klub nicht nur Wunschtraum bleiben,

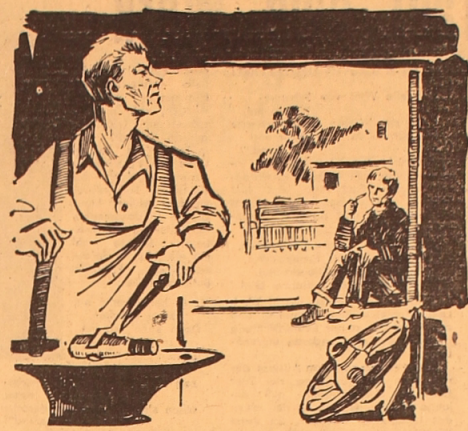
[Schluß. Sieh Nr.Nr. 214-215, 216, 217]

dann der Wassili Wassiljtsch kommt!“
„Soso“, machte Vetter Lusch und seugte an seiner Störzelpfeife, daß sie laut schmoragelte.
„Ist's wahr, was die Leut von Jurk verzählet!“ fragte Jörjaß. Der Alte machte ein wissendes Gesicht, schwie aber.
„Seid doch immer so dicht bei ihm, sodass die recht Hand und wolle wir wissen. Was war dann in der Stadt los!“ lollerte Jörjaß.
Vetter Lusch stieß einen Pfaffen in den Raum, schielte nach dem Pluggmodell und dehnte, als wäge er jedes Wort:
„Bin net im Kurs der Sache, 's wird eben viel verzählet.“

Der Schmied gab nicht auf. „Aber Anweisungen oder Direktive, wie ihr dort immer sagt, hat der Jurk noch keine kriegt!“
„Von Direktive hab ich noch nie gehört, aber e offizelles Babber soll er im Sack haben. Das hat die Male verlaufen lassen. Und wenn die 's mal sagt, brauchst kein Stempel net zu machen.“
„Demnach ist's doch so“, schlußfolgerte Jörjaß. „Er lühd fort und läßt uns im Stich. Wird da unser Kolchos net auseinanderfallen, Vetter Lusch!“
„Kaum, Jörjaß. Du bleibst ja noch da.“

Jörjaß lachte. Für eine witzige Antwort hätte er einen Finger ins Feuer gelegt.

„Es ist eben gesorgt dafür, daß die Bäum net in den Himmel wachsen, ihnen werden die Spitzen ausgebrochen“, philosophierte Jörjaß.
„Was hast du eigentlich gegen den Jurk!“ fragte der Alte. „Kannst wohl kein anderes Sprüchlein?“
„Ja, noch eins“, antwortete der Schmied todernst. „Alles Irdische ist vergänglich, nur der Kuhschwanz, der bleibt länlich.“
Da mußte Vetter Lusch lachen, und sein Arger war weg. Jörjaß



zog an der Gebälsestaube. Die Esse zündete. Er fragte: „Und die Male bleibt bei uns in Versatz!“
Vetter Lusch kratzte sich im Genick.

„Mit der Male ist's so e Ding. Wenn die der Enders net heiratet, fährt sie mit. Aber der, ich mein den David, der geht schon net mehr hin.“

Draußen wieherte der Fuchshengst. „Gewiß, das Davide brauchst“ nen dicken Schwär mit einem langen Arm“, sagte Jörjaß und trat vor die Schmiede.
Vetter Lusch führte den Fuchs in den Stall.
„Nix da, ich beschlag net im Stall, ich war bei den Soldaten“, sagte Jörjaß.

meim Appelschimmel üben Kopp. Da rennt er auf, schüffelt die Ohr und wedelt mit dem Schwanz. Jetzt gib ich ihm, der nen Stöß, aber e schimmel setzt sich verständig auf 'n platte Arsch. Er hebt den rechten Vorderhuf, strack't ihn hin und sagt: Beschlag, ihr Männer! So auch mit dem linken. Wie ihn dein Babe vorne beschlagen halt, stellst dich der Appelschimmel. Ich von hinten bei, werf mir 'n Schwanz um 'n Hals, schub mir's Hinterbein untern Arm, und dein Babe hat nur zu beschlagen.“

Jörjaß konsle während dieser halbphantastischen Mitteilung ein Lächeln nicht unterdrücken.

„Was!“ brauste Vetter Lusch auf. „So war ich 'n Kerl! Jetzt bin ich nur noch 'n heilige Geist von dem, was ich damals war.“

Jörjaß fragte unschuldig, indem er das Pferd beschlug.
„Wen werdet ihr jetzt fahren, Vetter Lusch! Doch net die alt Weckessern!“

Der Alte hatte eine Gegenfrage: „Weißte, daß die Weckessern gestern am Sterben war!“
„Und ist net gestorben!“

„Naa, Jörjaß. Wie's grad soweit war, kam der Erzberger und wollt ihr 'n Nachtmahl reichen. Da ist sie mit gleichen Füßen aus dem Bett gesprungen und hat gekischet: „Von dir, Erzberger, will ich kein Nachtmahl und auch net bedierft werden. Ich laß es sein und sterb net!“ Von dieser Stund ist sie wieder frisch und gesund und kocht ihre Arzneien.“

Jörjaß und Friedrich lachten.
Der Alte blinzelte schneeblind in die Schmiede und fragte: „Ist das der Plüg mit dem Schwabenschwanzacht!“

„Richtig geraten, Vetter Lusch“, antwortete Jörjaß.
„Der wird qu. Sagt, ich hätt's gesagt.“

„In fänzelndem Schrift mit er davon.“

Verse am Wochenende

Der „Seelsorger“

Seiner Hochwürden, dem Erzbischof Dalregger ins-Brevier
EF hat dafür gesorgt, daß viele Seelen ins vage Jenseits kamen vor der Zeit; er brauchte ja nur „Feuer!“ zu befählen, um ihnen aufzutun die Ewigkeit.
An Feiertagen hält er seine Messe, gekleidet in bischöflichen Ornat, und droht mit glatter, salbungsvoller Fresse mit Höllenschrecken dem, der „Böses“ tut.
Doch selber hat vor fünfundzwanzig Jahren, mit weit von Rom, mit seinem Hauptmannswort an schrilchen Bauern, die unschuldig waren, er kalte befohlen grausen Geiselmord.
Der Papst hat ihm die „Sünde“ länszt vergeben, ein Kardinal zum Bischof ihn geweiht, und heut führt er ein „jugendhaftes Leben“ und dünkt sich gegen Strafe qu gefeiet.
Auf einem Foto segnet er Soldaten.— Wozu? Zu einem neuen Raubkriegstart? Zu solchen grauenvollen „Heldentaten“ wie seine, die erst unlängst, ruchbar ward?
Als Erzbischof ist er in Amt und Würden im Land, wo noch der Unrecht an der Macht— in jenem aber steinigen ihn würdigen glie, deren Väter er einst umgebracht.
Wir wissen, daß auch Christen ihn verdammte und glauben, daß der Volkzorn unbedingt ihn nicht in eines „Fegefeuers“ Flammen, nein — hier auf Erden vor den Richter bringt!
Rudi RIFF
*) Brevier — Gebetbuch der katholischen Geistlichen

Kennen Sie den Witz schon?

Ein Mann bewirbt sich bei der Feuerwehr.
„Und wo haben Sie früher gearbeitet?“
„Im Zirkus.“
„Dann haben Sie ja keine Erfahrung.“
„Doch! Ich war Feuerschlucker.“
Amerikanischer Chirurg: Wenn ich Ihnen sage, daß eine Operation unbedingt notwendig ist, werden Sie in der Lage sein, sie zu bezahlen!
Patient: Wenn ich Ihnen sage, daß ich nicht in der Lage bin, eine Operation zu bezahlen, werden Sie

Koran des Kalifen Othman

Im Museum der Geschichte der Völker Usbekistans gibt es einen speziellen Saal, in dem der „Heilige Koran Othmans“ aufbewahrt wird. Dieser mehr als 1200 Jahre alte Koran ist als uraltes Denkmal der arabischen Schriftsprache von außerordentlichem Wert. Der Überlieferung zufolge sammelte Said ibn Sabit, der persönliche Sekretär des Begründers des Islams, alle dessen Aussprüche und überschrieb sie in Form eines Buches. Auf Anweisung des dritten Kalifen Othman stellte er den Koran von neuem zusammen, wobei er dessen Seiten eine bestimmte Reihenfolge verlieh, was in der vorhergehenden Liste nicht der Fall gewesen war. So entstand in den fünfziger Jahren der Hedschira (651 u. Zeitrechnung) das erste offizielle Exemplar des heiligen Korans in der kufischen Schrift.
Der namhafte arabische Reisende Ibn Batuta (1302-1377) schrieb, er habe, als er sich in Irak befand, zwei Exemplare des Korans von Othman gesehen: Einen in Damaskus den anderen, der blutbeflekt war, in der Al-Moschee zu Bahr. Das erste Manuscript war während eines Feuers in Damaskus ver-

Ungnade der Götter?...

Auf Wunsch unseres Lesers Pantelejev Pinus aus dem Sowcho „Jerleschilski“, Gebiet Zelinograd und andere, Leichter wird sich die „Freundschaft“ auch fernerhin regelmäßig Wetterberichte veröffentlichen.
Die Rubrik führen Ingenieure-Meteorologen der Abteilung für langfristige Wetterprognose der Kasachischen Verwaltung des Hydrometeorologischen Dienstes.

Der vorige Winter war wegen seiner strengem aller Munde. Häfen des Kaspiischen Meeres, die sonst niemals zufrieren, waren zugefroren. Die alten Menschen, wie das so üblich ist, kramten in ihren Erinnerungen: Wann wohl so eine Kälte gewesen ist, vielleicht 1914 oder auch früher.
Klirrende Fröste gab es nicht nur im Norden von Kasachstan, sondern auch im Süden. In der Hauptstadt hatte einmal, als die Quecksilbersäule fast die Ziffer 0 unter Null erreichte, ein nderling in seiner Verzweiflung auf den Zaun geschrieben: „Nur Geduld, Leute, bald ist Frühling.“
Er wußte wahrscheinlich nichts von der Wetterprognose und glaubte, daß der Frühling wie gewöhnlich anfangs der Mitte März in den Süden kommt. Er kam aber fast einen Monat später.
Fast einen Monat später begannen die Frühlingsarbeiten auf dem Feld. Ebensoviel später reiften die landwirtschaftlichen Kulturen. Die Vororkhose und -sowchose wurden mit dem Einbringen des Gemüses nicht ganz fertig. Unter dem Frührost und Schneefall haben die Kasachstan gelitten. Allen Anschein nach schickt sich der Winter gar nicht an, für sein vorjähriges Wüten um „Entschuldigunq“ zu bitten. Jedenfalls kann man das an den Proben im Oktober erkennen.
Und wie wird der November sein!

Leider teilen die Meteorologen nichts Erfreuliches mit. Man muß sich damit zufriedengeben, daß es bereits von den ersten Tagen des November an auf dem ganzen Territorium Kasachstans sehr kalt sein wird. Die Mitteltemperatur der Luft wird um 1-3 Grad niedriger, als die Norm sein. Wie gewöhnlich, wird es den Nordgebieten „glücken“. Hier werden die Fröste zwischen minus 6-16 Grad schwanken. Etwas wärmer wird es, wie man erwartet, im Westen sein: minus 5-0. Nur im Süden wird die Temperatur bei plus 1-4 Grad bleiben. Der kälteste

Platz in Kasachstan, oder, wie sich die Meteorologen ausdrücken, der Hauptherd der negativen Anomalie der Temperatur“ wird im November das Gebiet Pawlodar, der Nordosten des Gebiets Karaganda und der Südwesten des Gebiets Zelinograd sein, minus 3 Grad unter der Norm. Praktisch bedeutet das, daß im Gebiet Pawlodar die Fröste zwischen minus 9 bis minus 12 schwanken werden, in den Gebieten Karaganda — 4 bis 11 und in Nordkasachstan und im Gebiet Zelinograd von 2 bis 10.
Die niedrigste Temperatur wird in diesen Gegenden erwartet: in der Nordkurve des Ural, am 4-7. November nachts minus 12-17, tags minus 5-10, am 14-24. November nachts minus 20-25, an manchen Orten minus 30, tags minus 13-18. Dafür wird am 10-12. November die Quecksilbersäule manchmal bis auf plus 8 steigen.
In den Gebieten Sempalatinsk und Ostkasachstan wird es am kältesten am 16-25. November sein. Mancherorts wird der Frost 30 Grad erreichen, im Durchschnitt minus 20-25.
In Kustanai wird die kritische Temperatur am 14. bis zum 24. November einsetzen. Nachts minus 22-27. Einen Tag früher kommt dieser Frost nach Ural und Aktjübinsk. Etwas wärmer wird es in Gurjew sein.
Und im Südan!
Kasachstan erstreckt sich so weit nach Süden, daß man sich hier in einer günstigen Lage befindet, obwohl der vergangene Winter das auf seine Art beurteilte. Der alte Berend hat überall gleich fleißig „gearbeitet“. Dieselmal heißt es auch im Süden, auf der Hut zu sein. Am 19-25. November wird das Thermometer tags minus 6-11 Grad zeigen, nachts — minus 18-23. Das kälteste Wetter wird am 5-11. November erwartet am 19-25, am 29-30. November.
Wahrscheinlich werden die Einwohner der Hauptstadt sich am 12-17. November an den Sommer erinnern können: tags wird die Queck-

DAS WETTER IM NOVEMBER



silbersäule bis zu plus 18 steigen.
In Tschimkent wird sich die Temperatur am 20-24. November bis auf 22 Grad senken. In den ersten Novembertagen wird sie sich aber bei plus 22 halten. Ein ähnliches Bild prognostizieren die Meteorologen für das Gebiet Dshambul. Die Sonnentage werden rar sein. Vielleicht nur für Gurjew und Kysyl-Orda wird es da eine Ausnahme geben.
In Alma-Ata, Dshambul, Tschimkent wird es am 4-9., 15-20., 25-28. November regnen, auch nassen Schnee geben. In der zweiten Fünftagewoche — Nebel und Glätte. Wind. In den Westgebieten wird ähnliches Wetter in den ersten Tagen des Monats sein, dann auch am 11-13. und 16-17. November.
Nebelzeit gesagt, weniger Niederschläge, als in der Durchschnittsnorm geben—bis 50 Millimeter. Hauptsächlich Schnee.
In der Atmosphäre entwickelt sich die Intensivität des sibirischen Antizyklons. Das alles sind ganz gewöhnliche Dinge. Doch heuer beobachtet sich der Antizyklon viel energischer. Bereits anfangs November wird sich in der nördlichen Hälfte Kasachstans der Schnee für den Winter legen. Für den Norden ist das fast normal. Der Eintritt der Winter für den Westteil um 5-10 Tage früher ein, als gewöhnlich.
Ob der bevorstehende Winter so früh sein wird, wie der vorige? Ganz genau ist das schwer zu bestimmen, obwohl die Wissenschaft istmunde zugesagt, das Wetter lang vorher voraus zu sagen. Die Natur macht manchmal ungläubliche Seitensprünge. Jedoch ist, wie man seit langen Zeiten zu sagen pflegt, es besser, das Pulver trocken zu halten. Das bezieht sich besonders auf die Landwirte. Die Weidplätze werden mit Schnee bedeckt sein, was zusätzlichen Verbrauch an Futter erfordert und Schwierigkeiten in der Futterzustellung mit sich bringt. Auch für die Industriebetriebe, besonders für den Tagebau, ist ein strenger Winter ein ernstes Hindernis. Ganz besonders wachsen müssen die Landschaften, die Mitarbeiter der Wärme- und Heizbetriebe sein, alle, die sich mit Problemen der lebenswichtigen Betreuung der Städte beschäftigen. Der Winter ist heimtückisch. Er rächt sich für Sorglosigkeit.

Foto: W. Paschin (TASS)

für unsere Zelinograder Leser

21.00—Programm des Farbfernsehens
22.00—Sportsendung
01.00—Spielfilm „Das achtzehnte Jahr“
am 2. November
12.15—Fernsehrichten
12.30—Für Schüler, „Der Wecker“
13.00—Musikalischer Kiosk
13.30—„Gesundheit“
19.30—„Die Dorfstunde“
20.30—Zeichentilmanorama
21.30—„Klub der Filmreisenden“
22.30—Spielfilm „Der trübe Morgen“
00.15—„Sieben Tage“, Internationalles Programm
am 3. November
18.00—Kurzfilm
18.10—Sendung der Redaktion für Propaganda „Der Bevölkerung über den Zivilschutz“
19.45—„Die zehnte Muse“, 18. Ausgabe
20.45—Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“
21.00—Sendungen des Zentralen Fernsehens
REDAKTIONSKOLLEGIUM

Jaschke Schulz macht Entdeckungen

Zeichnung: S. Aschmarin

UNSERE ANSCHRIFT:
Kaz. CCP
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredaktor — 2-19-09,
Stellv. Chefr. — 2-17-07,
Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Типография № 3 г. Целиноград
УН 01815. Заказ № 12371.